

Ein kanaanäischer Skarabäus mit einer originellen Ptah-Konstellation

Manfred Görg - München

Über Illustrationen des ägyptischen Gottes Ptah und Konstellationen mit seiner Gestalt auf den Unterseiten von Skarabäen aus dem Raum Syrien-Palästina/Israel sind in jüngster Zeit eine Anzahl wertvoller Erkenntnisse, vorrangig auf Initiative und in Verfasserschaft von O. KEEL, publiziert worden¹. Dabei hat sich eine augenfällige und religionsgeschichtlich signifikante Vielseitigkeit der Ptah-Präsentationen herausstellen lassen, die nicht nur den Namen und die Gestalt des Gottes, sondern auch Figuren von Göttern und Menschen sowie pflanzliche Motive in seiner Nachbarschaft aufweisen. Unter den Symbolen der Vegetation ist der für die mittlere Bronzezeit und den Zusammenhang mit der „Zweig Göttin“ relevante Zweig von Interesse, der auf einem Skarabäus mit stehendem Ptah und einem Verehrer zu sehen ist und nach KEEL „auf den Zusammenhang der Kultszene mit Fruchtbarkeit und Regeneration“ verweist².

Der hier zuletzt genannte Skarabäus zeichnet sich zudem dadurch aus, daß die Darbietung des Gottes im rechten Bildfeld erscheint, wobei die Gravur den Gott „gegen alle Regeln nach links“ gerichtet sein läßt, was KEEL wohl mit Recht als Signal für „ihren außerägyptischen Ursprung“ ansehen möchte. Zwischen beiden Gestalten erscheint in Kopfhöhe ein Stern, der möglicherweise für das ägyptische *dw3* „verehere“ steht, während ein in Fußhöhe beider Figuren befindliches Zeichen vorerst undefinierbar bleibt, wenn man das Zeichen nicht für eine verunglückte Form der Hieroglyphe *ntr* „Gott“ hält, um so die häufige Wendung (und Beischrift) *dw3 ntr* „Gott verehere“ zu erhalten. KEEL hält diese angeblich aus ‘Ain Samiya stammende Darstellung für die vielleicht „earliest representation of the god on a scarab from Palestine“³.

Eine wohl ebenfalls dem frühesten Stadium der Ptah-Darstellungen auf Skarabäen zugehörige Konstellation möge hier vorgestellt und vorläufig kommentiert werden. Es handelt sich um ein im Handel erstandenes, angeblich aus Syrien stammendes Stück, das unverkennbar seine nicht-ägyptische Herkunft zu verraten scheint (Abb. 1)⁴. Das Stück ist aus schwarzem Stein gefertigt, zeigt eine leichtgewölbte ungliederte Oberseite mit einer nur randseitig angedeuteten Kopfpattie. Die Seitensicht bietet eine einfache Basis mit einer lediglich durch jeweils zwei Vertikalrillen zur Abgrenzung der Kopfpattie unterbrochenen horizontalen

¹ O. KEEL, Der ägyptische Gott Ptah auf Siegelamuletten aus Palästina/Israel. Einige Gesetzmässigkeiten bei der Übernahme von Motiven der Grosskunst auf Miniaturbildträger, in: O. KEEL - H. KEEL-LEU - S. SCHROER, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel II, OBO 88, Freiburg Schweiz - Göttingen 1989, 281-323. O. KEEL, Egyptian Deities in Middle Bronze Age Palestine, in: E.O. OREN - S. AHITUV (ed.), Aharon Kempinski Memorial Volume. Studies in Archaeology and Related Disciplines (BEER-SHEVA, Studies by the Department of Bible and Ancient Near East XV), Beer-Sheva 2002, 194-227, bes. 197-215 mit Abb. 31. O. KEEL - M. PAGE GASSER, Ptah von Memphis und seine Präsenz auf Skarabäen, in: Th. STAUBLI (Hg.), Werbung für die Götter. Heilsbringer aus 4000 Jahren, Freiburg/Schweiz 2003, 13-63.

² KEEL, Ptah von Memphis, 47.

³ KEEL, Egyptian Deities, 200.

⁴ Die Nachzeichnung verdanke ich der Freundlichkeit meines Mitarbeiters Herrn Dr. S. WIMMER, München. Eine eingehendere Präsentation erfolgt in einem in Vorbereitung befindlichen Katalog.

Doppelrille ohne besondere Wiedergabe der Extremitäten und entspricht am ehesten dem Typ Tufnell e4⁵.



Abb. 1

Die Dekoration der Unterseite birgt einige Besonderheiten, die das Stück als exzeptionell erweisen. Dies gilt noch nicht so sehr von der Position des Ptah, die der des oben genannten Skarabäus aus dem kanaanäischen Raum entspricht. Auch in diesem Fall steht Ptah auf der rechten Seite, nach links gewendet, üblicherweise mit dem *w3s*-Zepter ausgestattet, das er deutlich beidhändig erfaßt. Die Gestaltung des Zepters hat mit der Ebenmäßigkeit ägyptischer Formen wenig gemein, macht vielmehr einen gedrungenen Eindruck. Die ovale Fassung des Kopfes wohl unter Einbeziehung der Kappe zeigt deutlich abgesetzt den Götterbart und die Halspartie mit Halskragen und der Verschlußquaste im Nacken. Die Körperumhüllung ist wie häufig mumienförmig gehalten, wobei die Bindenanlage deutlich erkennbar ist. Hinter der Ptahfigur ist allem Anschein nach ein (aus Platzgründen?) umgekehrtes Schilfblatt oder eher eine umgekehrte Maat-Feder eingebracht, die sich wiederum von den bekannten Positionen und Wiedergaben leicht unterscheidet und wohl in Verbindung mit dem im unteren Teil des Ovals befindlichen *nb*-Zeichen als Titel des Ptah, nämlich *nb m3't* „Herr der Wahrheit“ verstehen läßt⁶.

Die größte Aufmerksamkeit wird jedoch dem linksseitigen Teil der Dekoration zukommen dürfen, da hier eine auf den ersten Blick merkwürdige und sonst keinerlei Entsprechung findende Illustration begegnet. Die Darstellung ist offensichtlich zweigeteilt. Die obere Partie könnte man notfalls mit dem Kopfteil eines Krokodils zusammenbringen, wie es auf einem Skarabäus in Kombination mit dem Falkenköpfigen gegenüber ausgeführt ist⁷. Der untere Teil müßte dann dem Tierkörper zugehören, wogegen aber die Innenzeichnung wie auch die fehlende Schwanzpartie sprechen. So muß irgendeine Assoziation mit einem Krokodil ausscheiden, vom Umstand ganz abgesehen, daß Ptah sonst nicht in Konstellation mit einem Krokodil auftaucht.

Eine ungleich bessere Lösung bietet sich an, wenn man die beiden Elemente genauer fixiert und zueinander in Beziehung zu bringen sucht. Der untere Teil läßt sich am ehesten mit einem Zweig oder eher mit einem Blatt vergleichen, wie ein solches auch von der Dekoration auf Stempelsiegeln bzw. Skarabäen aus Palästina/Israel bekannt ist⁸. Die Innenzeichnung mit dem

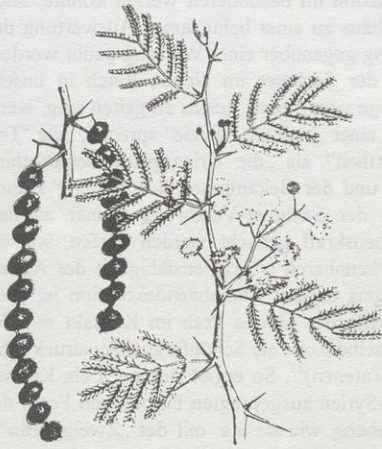
⁵ Vgl. dazu O. KEEL, *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit*, Einleitung, OBO.SA 10, Freiburg Schweiz/Göttingen 1995, 55.

⁶ Vgl. dazu bereits KEEL, *Der ägyptische Gott Ptah*, 308.

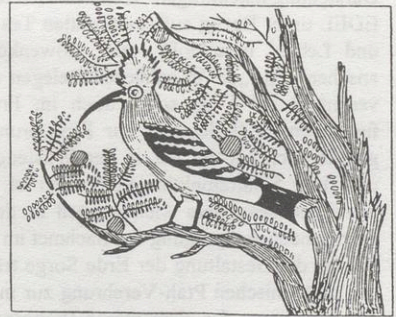
⁷ Vgl. KEEL, *Egyptian Deities*, 217, Nr. 40, dazu KEEL, *Egyptian Deities*, 203f.

⁸ Vgl. etwa S. SCHROER, *Die Göttin auf den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*, in: KEEL - KEEL-LEU - SCHROER, *Studien*, 89-207, hier bes. 106f mit Abb. 017-029.

vertieften Mittelteil und der jeweils paarweise nach rechts und links abzweigenden Verästelung legt nahe, daß es sich um die Wiedergabe der charakteristischen Blattstruktur einer Pflanze handelt, die wohl näherhin als die einer Akazie, und zwar der Nilakazie (*Acacia nilotica*), zu bestimmen sein wird. Dieser „typische Schattenbaum der ägyptischen Landschaft“⁹, der freilich auch mit verwandten Arten wie der Schirmakazie oder der Negevakazie im vorderasiatischen Raum anzutreffen ist¹⁰, weist als spezifische Eigenart einen augenfälligen Bestand an „in 10-30 Paar Fiederblättchen geteilten Blättern“ auf (vgl. Abb. 2a)¹¹. Eine der detailreichsten Darstellungen der Akazie u.a. mit ihren „fein verästelten Zweigen“ und „zartgrünen Fiederblättchen“ findet sich bekanntlich in den Gräbern des Mittleren Reichs in Beni Hassan, und zwar auf der Ostwand des Grabes des Chnumhotep II (BH 3), (vgl. Abb. 2b)¹². Zur Nilakazie gehören aber als weiteres Kennzeichen vor allem die „bis 7 cm langen, geraden, elfenbeinartigen Dornen“¹³, als deren Entsprechung auf unserem Stück ich die oberhalb des Blattes aufragenden und spitz zulaufenden Elemente betrachten möchte, die im übrigen dem Hieroglyphenzeichen für „Dorn“ und „scharf“ (ägypt. *spd* „spitz“) gleichkommen¹⁴.



a



b

Abb. 2

⁹ R. GERMER, Flora des pharaonischen Ägypten (Deutsches Archäologisches Institut. Abteilung Kairo, Sonderschrift 14), Mainz 1985, 90

¹⁰ Vgl. dazu u.a. O. KEEL - M. KÜCHLER - C. UEHLINGER, Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Band 1: Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Zürich/Einsiedeln/Köln 1984, 56-58.

¹¹ Nachzeichnung nach V. TÄCKHOLM, Students' Flora of Egypt, 2. ed., Beirut 1974, 288, Pl. 93 in der Wiedergabe bei GERMER, Flora, 90. Vgl. auch die Abbildungen der südpalästinischen Akazienarten bei KEEL-KÜCHLER-UEHLINGER, Orte und Landschaften, 57 und 59.

¹² Nachzeichnung bei GERMER, Flora, 91 unten, im Anschluß an H. FRANKFORT, The Mural Painting of El-Amarnah, London 1929, 23, Fig. 17. Vgl. dazu die umfassendere und eindrucksvolle Farbaufnahme in: A. GHAFFAR SHEDID, Die Felsgräber von Beni Hassan in Mittelägypten (Antike Welt 25, Sondernummer 1964), 65, Abb. 111.

¹³ GERMER, Flora, 90.

¹⁴ Vgl. R. HANNIG, Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch, Mainz 1995, 1062 (M 44).

Natürlich stellt sich jetzt die Frage, was die Darstellung des Ptah in Konstellation mit der Akazie zu bedeuten habe. Auch hier bietet sich eine Lösung an, wenn man die Götterwelt im Umkreis des Ptah in Augenschein nimmt, wie sie gelegentlich auch auf Skarabäenunterseiten zur Darstellung gelangt¹⁵. Es sei hier an die Göttin Sachmet¹⁶ gedacht, von der man in Ägypten u. a. sagen konnte, sie sei die „Herrin der beiden Akazien“¹⁷, was E. EDEL damit kommentiert, daß Sachmet „natürlich mit der Akazie identisch“ sei¹⁸. „Die Göttin Sachmet, bzw. ihr bei Heliopolis verehrter heiliger Baum, die Akazie, ist es also, die den König empfangen und zur Welt gebracht hat. Sein Tod wird nun in der religiösen Vorstellung zu einer zweiten Geburt aus der Akazie, die den Übergang in die andere Welt symbolisiert und sein Weiterleben im Jenseits begreifen hilft“.

Die Göttin Sachmet, die bisher auf Skarabäenunterseiten in einer Konstellation mit Ptah nur in ihrer bekannten Positur als löwenköpfige Frauengestalt belegt ist¹⁹, erscheint nunmehr in einer frühen Ausprägung unter einer attributiven Symbolik, die auch ein beachtendes Licht auf die religionsgeschichtliche und ikonographische Entwicklung der Göttin im ägyptischen Pantheon im allgemeinen und in der Ptah-Konstellation im besonderen werfen könnte, auch wenn die offenbar auswärtige Fertigung des Skarabäus zu einer behutsamen Auswertung der Illustration nötigt. Auf jeden Fall muß Zurückhaltung gegenüber einer Wertung geübt werden, die Beobachtungen zu Repräsentation und Kult der Sachmet im Neuen Reich in unsere Darstellung hineinragen. Wenn es auch für die Belege vom Neuen Reich an gelten mag, wenn EDEL unter Bezug auf einen späten Text, der von einer „heiligen Akazie“ spreche, „die ‘Tod und Leben’ umschloß“, die „löwenköpfige Gottheit“ als „die Kriegsgöttin schlechthin“ ansehen will, „die in zahllosen Belegen mit Krieg und der Bekämpfung gottwidriger Feinde verknüpft ist“²⁰, so sollte doch im Frühstadium der Sachmet-Verehrung primär an ihre fundamentale Bedeutung zur Erneuerung der Lebenskraft gedacht werden dürfen, wie sie gerade auch mit der v. a. in den Wüstengebieten erkennbaren Überlebensfähigkeit der Akazie und ihrer Schutzfunktion verbunden ist. Das Zeugnis unserer Skarabäendekoration ist auch deswegen besonders wichtig, weil es der Kompetenz des Gottes Ptah im Kontakt mit der wachsenden Ausprägung der Sachmet im Blick auf seine Rolle als Schöpfergott Ausdruck gibt, der für die Gestaltung der Erde Sorge trägt (Ptah-Tatenen)²¹. So ergibt sich auch ein Konnex der palästinischen Ptah-Verehrung zur in Palästina-Syrien ausgeprägten besonderen Form der Wertschätzung der elementaren Weitergabe des Lebens, wie sie u. a. mit der „Zweigöttin“²² zur Geltung kommt.

¹⁵ Vgl. dazu KEEL-PAGE GASSER, Ptah, 42-49.

¹⁶ Zur Göttin Sachmet vgl. vor allem S.-E. HOENES, Untersuchungen zu Wesen und Kult der Göttin Sachmet, Habelts Dissertationsdrucke, Reihe Ägyptologie, Heft 1, Bonn 1976. H. STADELMANN, Art. Sachmet, in: Lexikon der Ägyptologie, V, 323-333. M. PAGE GASSER, Götter bewohnten Ägypten. Bronzefiguren der Sammlungen 'Bibel+Orient' der Universität FreiburgSchweiz, Freiburg Schweiz / Göttingen2001, 34-39.

¹⁷ Vgl. dazu E. A. WALLIS BUDGE, British Museum. A Guide to the Egyptian Galleries (Sculpture), London 1909, 114 (Nr. 409). H. GAUTHIER, Les statues Thébaines de la déesse Sakhmet, ASAE 19, 1919, 177-207, hier 189. HOENES, Sachmet, 239.

¹⁸ E. EDEL, Das Akazienhaus und seine Rolle in den Begräbnisriten des alten Ägyptens, Münchner Ägyptologische Studien 24, Berlin 1970, 20f.

¹⁹ Dazu vgl. zuletzt die Ausführungen und Beispiele bei KEEL-PAGE GASSER, Ptah, 15-17. 42-44.

²⁰ EDEL, Akazienhaus, 19-21.

²¹ Vgl. dazu zuletzt KEEL-PAGE GASSER, Ptah, 25.

²² Dazu v. a. SCHROER, Göttin, 126-130.

Längst erkannt ist, daß sich die ägyptische Bezeichnung *šndt* für die Nilakazie auch im alttestamentlichen Hebräisch in der Bezeichnung *šifṭa* erhalten hat²³, die für jene Holzart Verwendung findet, aus der, analog zu ägyptischem Gebrauch, kultische und liturgische Gerätschaften hergestellt werden²⁴, allerdings offenbar „milieugerecht ausschließlich im Zusammenhang mit der Wüste“²⁵. Die Materialangabe ist als Signal für „gewisse realistische Züge“ in der ansonsten künstlichen Konstruktion des Zeltheiligtums von Ex 25-40 betrachtet worden, doch dürfte ihr mindestens auch ein symbolischer Charakter zukommen, da dem Akazienholz die Vorstellung einer gewissen übergeordneten Bestandsgarantie eigen zu sein scheint. Gerade die Lade mit der durchgängigen Bezeichnung *'aron*, die singularär auch für die Totenlade Josefs gebraucht wird (Gen 50,26)²⁶, soll aus Akazienholz gefertigt worden sein (Ex 25,10 37,1), wie dies vor allem auch für viele ägyptische Holzkästen und Sargkonstruktionen gilt²⁷, deren Material seinerseits auf die gewünschte Regeneration und Erneuerung des Lebens hinzuweisen scheint.

²³ Erstmals erkannt von A. ERMAN, Das Verhältnis des Ägyptischen zu den semitischen Sprachen, in: ZDMG 46, 1892, 120, dazu u.a. Th.O. LAMBDIN, Egyptian Loan Words in the Old Testament, JAOS 73, 1953, 154.

²⁴ Vgl. dazu zuletzt O. HEINEMANN, Die „Lade“ aus Akazienholz - ägyptische Wurzeln eines israelitischen Kultobjekts?, BN 80, 1995, 32-40.

²⁵ KEEL-KÜCHLER-UEHLINGER, Orte und Landschaften, 58.

²⁶ Vgl. dazu M. GÖRG, Die Lade als Sarg. Zur Traditionsgeschichte von Bundeslade und Josefssarg. BN 105. 2000, 5-11.

²⁷ Dazu u.a. HEINEMANN, Die „Lade“ aus Akazienholz, 34-36.